

Originalausgabe von 1924

DIE ROLLEN

Phono eins
 Phono zwei
 Der Vogel Strauß
 Der Direktor des Eiffelturms
 Der Photograph

Die Braut
 Der Bräutigam
 Die Schwiegermutter
 Der Schwiegervater
 Der General
 Die Radfahrerin
 Das Kind
 Die Badenixe von Trouville
 Der Löwe
 Die Sammlerin Guggenheim
 Der Kunsthändler Flechtheim



Zur Theaterwerkstatt Gerhard Weiss



Alles fing an mit dem Geburtstag einer Bayreutherin und der Wagnerliebe von Gerhard Weiss (geb. 1945). 1976 baute er in München seine erste Bühne (maßstäblich 1:14,4 zum Festspielhaus) und hob seinen "Ring des Nibelungen" (komplett in 110 Min.) aus der Taufe. Weit über 200 Aufführungen fanden so großen Anklang, daß er Jahr für Jahr neue musikalisch - literarische Projekte in Angriff nahm.

Viele dieser Stücke wurden auf internationalen Festivals, u.a. in Stuttgart, Erlangen, Lingen, in Wien, Klagenfurt Palermo und 2001 in Estland aufgeführt. Seit den 80`er Jahren verbindet Gerhard Weiss eine enge Freundschaft mit der holländischen Künstlerin Magriet Krijtenburg. 1990 widmeten sich beide ganz dem Entwurf einer Rauminstallation mit szenischer Lesung "Aineas und Cassandra" - "Erzählungen des Todes" nach Texten von Christa Wolf, im Kunstverein Lingen. Kurz darauf folgte Hugo Serners Gaunerkomödie "Die Tigerin" für die Münchner Spieldose. In den letzten Jahren galt seine Arbeit besonders der Avantgarde der

20`er Jahre, unter anderem expressionistischen Experimenten (B. Taut), den Surrealisten (J. Cocteau), und DaDa (Walter Serner, Hugo Ball). 2002 hatte eine musikalische Wanderung durch Venedig "Da capo Venezia - von Gabrieli zu Luigi Nono" Premiere. In seinen Inszenierungen bevorzugt Gerhard Weiss die Stilmittel der Ironie und persifliert letztlich auch das überzogene Regietheater. Eine Besonderheit dabei ist die Verwendung und konsequente Verbindung von Schauspiel und Figuren, die in vielfältigen Formen auftreten. - Flachfiguren, großformatige Stabfiguren oder historische Marotten und Masken. Musik und Geräusche werden als wichtiges Element zum Verständnis der Handlung und ihrer Stimmung eingesetzt. 2002 erhielt er den Schwabinger Kunstpreis als Anerkennung für sein langjähriges künstlerisches Schaffen im Sinne bester Schwabinger Tradition. Die Aufführungen in seiner Theaterwerkstatt "I piccoli" gehören trotzdem zu Geheimtips und garantieren ein Kulturvergnügen besonderer Art.

IHRE WUNSCHVORSTELLUNG

für Geburtstage, Feiern, Betriebsfeste, Kulturbegiertere...

MARKTSTR: 16

Max. 20 Personen

DA CAPO VENEZIA

GERHARD WEISS

Von Gabrielli zu Luigi Nono, 80. Min

DER RING DES NIBELUNGEN

RICHARD WAGNER

Opernparaphrase, 110 Min., Pause

DIE FEEN

RICHARD WAGNER

Romantische Jugendoper, 130 Min. Pause

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

RICHARD WAGNER

Sentas Ballade als Traum, 60 Min

DAS LIEBESKONZIL

OSKAR PANIZZA

Wie die Syphilis in die Welt kam, 130 Min., Pause

IL BACIO DI MORTE oder BLAUBART UND SEINE FRAUEN

GERHARD WEISS

Italienisches Opernpotpourri, Puccini, Verdi, Offenbach..., .65 Min.

OPERNGALA

GERHARD WEISS

Foster Jenkins, Jane Russel, Karl Valentin, Nina Hagen, u.a. 40 Min.

SYMPHONIE NR. I

DER WELTBAUMEISTER

GUSTAV MAHLER; BRUNO TAUT

Ein Architekturschauspiel für Symphonische Musik, 60 Min

DER WOZZECKSKANDAL

ALBAN BERG, GERHARD WEISS

Kritikerdisput um die Uraufführung 1925

EIN WEIHNACHTSSPIEL

GERHARD WEISS

Text: Carl Orff, Ein bayerisches Krippenspiel, ca.50 Min.

AUSSER HAUS IM FREIEN

Max. 60 Personen

DIE HOCHZEIT AUF DEM EIFFELTURM

JEAN COCTEAU

Surrealistisches Puppenspiel der 20iger Jahre, 45 oder 30 Min.

EIN BAUSPIEL 1920

ALFRED BRUST

Schachteltheater für Architekturbegeisterte, 60 Min.

ASTUTULI - "DIE WITZIGEN"

GERHARD WEISS

Text: Carl Orff, ein bayerisches Spektakulum, ca. 50 Min.

Schwärz Boden
THEATERWERKSTATT

Max. 150 Personen

DIE GESCHICHTE DES DON QUIJOTE VON LA MANCHA

MIGUEL DE CERVANTES

Ein Bilderbogen in 8 Abteilungen, 90 Min.

Preise, Essen & Trinken, Buffet auf Anfrage

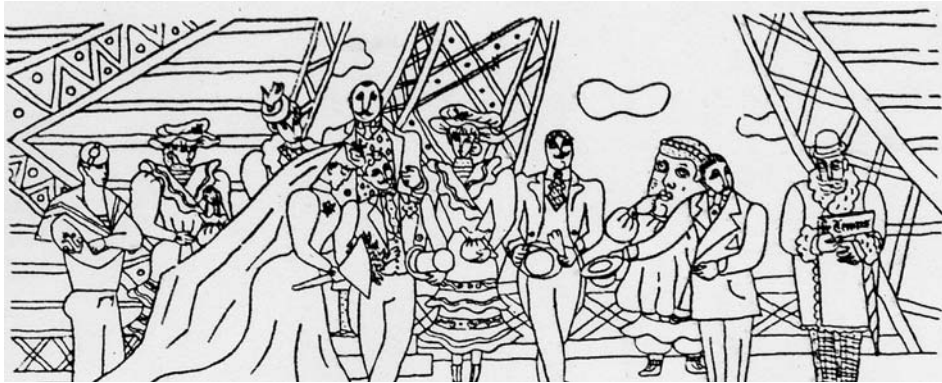


Jean Cocteau
und die "Group de six"

MUSIKSTÜCKE

George Auric	Ouvertüre
Darius Milhaud	Hochzeitsmarsch
Francis Poulenc	Ansprache des Generals
Francis Poulenc	Die Badenixe von Trouville
Darius Milhaud	Das Gemetzel
Germain Tailleferres	Tanz der Telegramme
Arthur Honegger	Trauermarsch
George Auric	Ritournelles





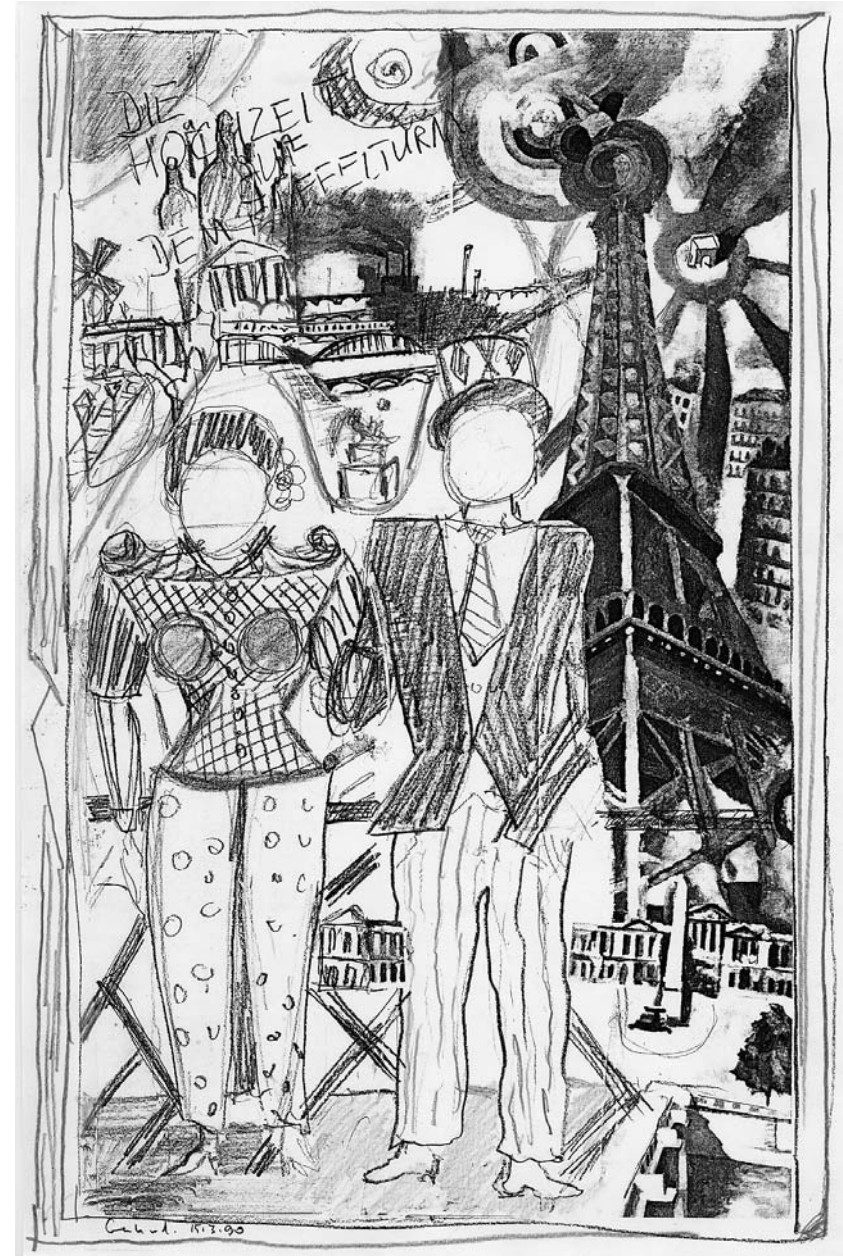
PRÉFACE

VORWORT VON 1922

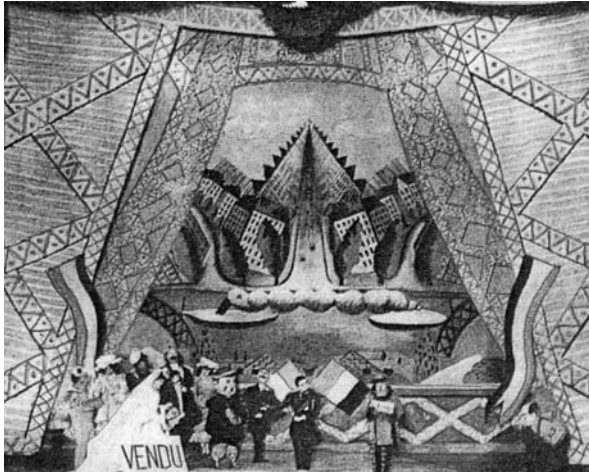
.....heute befinden wir uns in einer Epoche, in der das Publikum böse wird, wenn man keine echten Gegenstände auf die Bühne bringt, wenn man es nicht in eine echte Intrige stürzt, ebenso kompliziert und ebenso langwierig wie diejenigen, von denen ihm das Theater gerade unterhaltsame Ablenkung gewären sollte. Aufgrund ihrer Offenherzigkeit enttäuscht „Die Hochzeit auf dem Eiffelturm“ mehr als ein esotherisches Stück. Das Geheimnis flößt dem Publikum eine Art von Furcht ein. Ich nun verzichte hier auf das Geheimnis. Ich leuchte alles aus, unterstreiche alles deutlich. Poesie und die Wunder des Alltagslebens - das ist mein Stück, und wie gut haben das die jungen Musiker verstanden, die die Begleitung dazu beisteuern. Ein Satz des Photographen könnte mir als Leitwort dienen: „Da

mir diese Geheimnisse zu hoch sind, tun wir eben so, als hätten wir uns selbst das ausgedacht.“

Die eingebildete Menschheit findet ihre letzte Zuflucht stets im Gefühl der Verantwortlichkeit. So führt man beispielsweise einen Krieg fort, nachdem der Anlaß, der ihn heraufbeschwor, bereits dahin ist. In der „Hochzeit“ ist der Anteil Gottes beträchtlich. Die Phonographen, rechts und links der Bühne, wie der antike Chor, wie die beiden Präsentatoren eines Revuespektakels sprechen ohne jeden literarischen Anstrich. Die lächerliche Handlung wird in der Mitte aufgeführt. Lächerlich nenne ich sie, weil ich, statt mich diesseits des Lächerlichen im Leben zu halten, es zurechtzubiegen, das Lächerliche im Gegenteil noch betone, es über sich hinaustreibe und mich um eine Darstellung die wahrer als wahr ist, bemühe.



Entwurf für die Foto-Aktionswand 1990



Bühne Irène Lagout 1921

...Das Geheimnis des Theaters, das ja den schnellen Erfolg braucht, beruht darauf, eine Falle zu stellen. Shakespeare, Moliere, der tiefgründige Chaplin sind sich dessen wohl bewußt. Nach den Pfiffen, dem Tumult, den Beifallsstürmen des ersten Abends, als die Schweden unser Stück im Theatre des Champ-Elysees aufführten, hätte ich schon beinahe an einen Schlag ins Wasser geglaubt, wenn nicht die Bescheidwisser bald den Platz für das wahre Publikum geräumt hätten. Dieses Publikum leiht mir immer sein Ohr.

Kommen wir zu dem Vorwurf der Possenreißerei, den unser Zeitalter, das fürs unecht Erhabene schwärmt, und sprechen wir es doch aus, immer noch in Wagner verliebt ist, sich oftmals gegen mich erhebt. Bedeutete Kälte: Nacht, und Wärme: Licht, so bedeutete das Lauwarme: Halbdunkel.

Die Gespenster lieben das Halbdunkel. Das Publikum liebt das Lauwarme.

Das Publikum kommt ins Theater, um sich zu entspannen.

Weiß man es geschickt zu nehmen, so sorgt man für seine Unterhaltung, zeigt ihm Hampelmänner und Zuckerwerk wie widerspenstigen Kindern, die eine Medizin einnehmen sollen. Pfiffe und jubelnder Beifall, eine gehässige Presse, der eine oder andere aus dem Rahmen fallende Artikel. Drei Jahre später klatschen die eingeschworenen Mies-

macher Beifall und erinnern sich nicht mehr an ihre Pfiffe.

Ein Theaterstück sollte von ein und demselben geschrieben, ausgestattet, kostümiert, musikalisch begleitet, gespielt und getanzt werden. Solch einen Meister in allen Gattungen gibt es nicht. Also gilt es, an die Stelle eines Individuums das zu setzen was einem Individuum am meisten gleicht:

Eine Gruppe von Freunden.

Es gibt viele Kirchen, aber nur wenige solcher Gruppen. Ich habe das Glück, mit einigen jungen Musikern, Dichtern und Malern eine solche zu bilden.

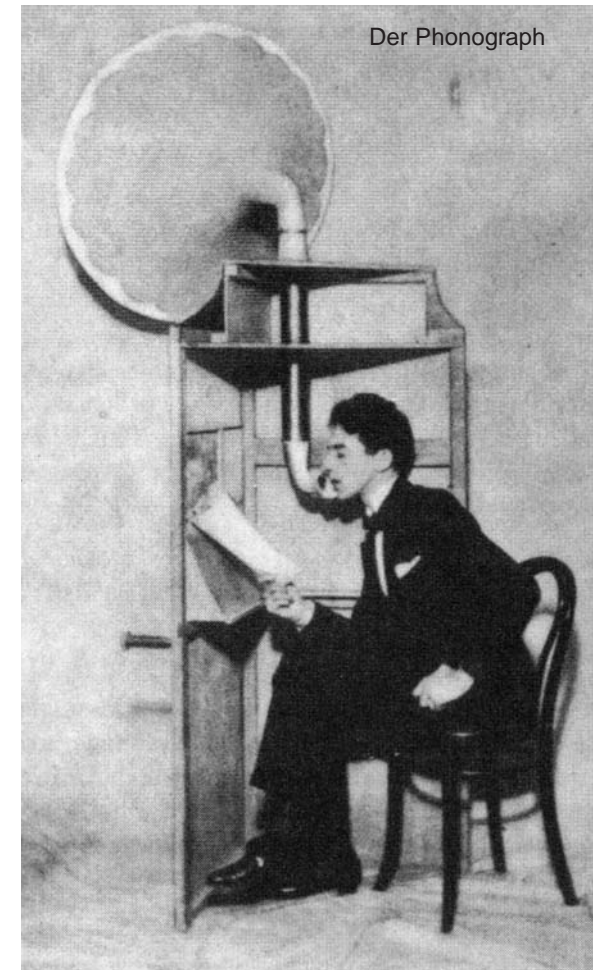
„Die Hochzeit auf dem Eiffelturm“ spiegelt als Ganzes einen poetischen Geisteszustand wider, zudem ich - und darauf bin ich stolz - schon viel beige-tragen habe.

Auszug aus:
Jean Cocteau - Fischer Taschenbuch Verlag GmbH., Frankfurt/M., 1988

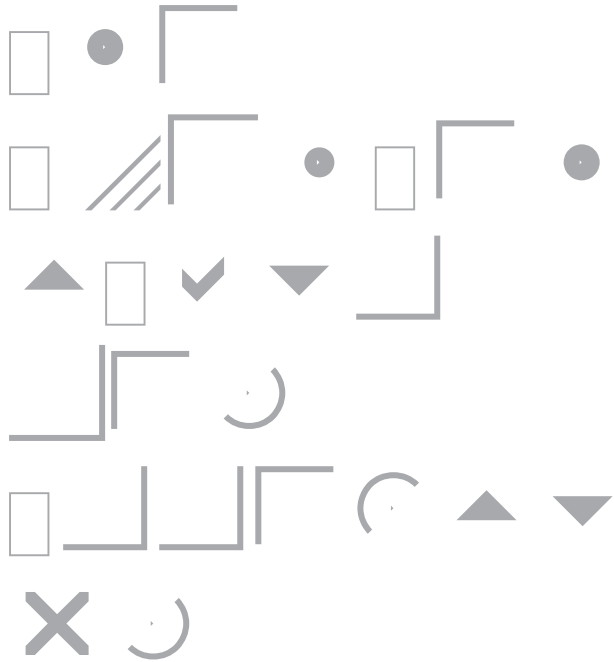
Mit unserem Schauspiel bringe ich den Gemeinplatz wieder zu Ehren. An mir soll es nun sein, ihn unter solchem Blickwinkel vorzustellen, daß er frisch wie ein Zwanzigjähriger wirkt. Eine Generation voller Dunkelheiten und fader Wirklichkeitstreue schüttelt man sich nicht von heute auf morgen ab. Ich weiß, mein Text sieht zu einfach aus, zu leserlich geschrieben, wie das Alphabet in der Schule. Aber, was meinen Sie, sind wir etwa nicht in der Schule?

Die junge Musik befindet sich in einer analogen Lage. Klarheit, Offenheit, gute Laune werden da von Grund auf neu geschaffen. Die Overtüre „Der vierzehnte Juli“ von George Auric, dessen Musik vorbeimarschierender Truppen, die an einer Straßenecke ertönt und sich wieder entfernt, beschwört auch den mächtigen Reiz der Volksfeste, der tuchbehangenen Podeste, die einer Guillotine ähneln, zum Tanze laden.

Die „Ritornellen“ begleiten verhalten, wie das Zirkusorchester während einer Akrobatennummer ein Motiv wiederholt. Die gleiche Atmosphäre weht aus dem „Hochzeitsmarsch“ von Milhaud, der „Quadrille“ und dem „Tanz der Telegramme“ von Germaine Tailleferre, der „Badenixe von Trouville“ und der „Ansprache des Generals“ von Poulenc. Im „Trauermarsch“ macht sich Arthur Honegger den Spaß und parodiert, was unsere Musikgelehrten „DIE MUSIK“ in Großbuchstaben nennen.



Es braucht wohl nicht eigens erwähnt zu werden, daß alle ihm ins Garn gingen. Kaum sind die ersten Motive des Marsches vernehmbar, spitzen sie die Ohren. Niemand hat bemerkt, daß dieser mit außerordentlichem Geschmack und Gespür für das Passende komponierte Marsch die Schönheit einer sarkastischen Bemerkung besitzt. Keiner der Kritiker, die wie aus einem Munde das Lob dieses Musikstücks sangen, hat erkannt, daß der Walzer aus „FAUST“ ihm als Grundlage dient.



in Szene gesetzt,
ausgestattet
und gelesen von **GERHARD WEISS**
Animation: **MARIO HÄNEL** und
GERHARD WEISS